

Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Wierteljährlicher Abonnementpreis 0,75 Mt.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine
(Viertel-Jahres)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.
Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/23.
Fernsprecher: Amt Königsplatz, Nr. 4720.

Nr. 103/104.

Berlin, Mittwoch, 25. Dezember 1912.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis:

Friede auf Erden! — Die Versicherungsbehörden nach der Reichsversicherungsordnung für Württemberg. — Die Finanzen der englischen Gewerksvereine im Jahre 1911. — Was man in diesem Jahre nicht vergessen darf! — Allgemeine Rundschau. — Gewerksvereins-Zeit. — Verbands-Zeit. — Literatur. — Anzeigen.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer erst am

Mittwoch, den 1. Januar.

Friede auf Erden!

So lautet die Botschaft, die uns nunmehr seit fast 2000 Jahren durch die Weihnachtsklöden verkündet wird. Und doch, wie weit sind wir noch von jenem idealen Zeitpunkte entfernt, wo der Friede auf Erden das Zepher führt! Nur wenige Wochen trennen uns von der Zeit, da im Lichte Europas die Völker übereinander herziehen. Was hält der Donner der Kanonen wider: Tausende von blühenden Menschen sind dahingerafft worden, und vielleicht ebensowohl haben noch schwerer zu leiden unter den Wunden, die ihnen der Krieg geschlagen hat. Und wer will behaupten, daß der Norden schon ein Ziel geistigt ist? Kann nicht heute oder morgen schon der Kampf von neuem entbrennen? Besteht nicht gar die entsetzliche Gefahr, daß der Krieg auf dem Balkan weiter um sich greift und einen Weltbrand entfesselt? Wohl sind in der englischen Gartrivandt ernste Männer bemüht, dem Frieden den Weg zu ebnen. Wird es ihnen aber gelingen, alle die Schwierigkeiten hinwegzuräumen, die falscher Ehrgeiz, Eroberungslust und vielleicht auch religiöser Fanatismus aufgetürmt haben? Das sind Gedanken, die uns jetzt unablässig beschäftigen und die rechte Weihnachtsstimmung nicht aufkommen lassen wollen.

Aber auch aus anderen Gründen klinkt in diesem Jahre die Friedensbotschaft des Weihnachtsfestes fremd an unser Ohr. Denn einen ununterbrochenen Kampf mußte gerade die deutsche Arbeiterchaft uns Dalein führen, einen Kampf, der vielleicht noch niemals so schwer gewesen ist, wie in dem zu Ende gehenden Jahre. Dieser Kampf ist noch nicht abgeschlossen. Ja, es mehren sich die Zeichen, daß er in aller nächster Zeit noch verschärft werden wird. Kann man es den deutschen Arbeitern verargen, wenn sie angesichts der herrschenden Vermögensverhältnisse bemüht sind, ihr Einkommen etwas zu erhöhen, daß sie an die Unternehmer herantreten und von ihnen verlangen, daß sie etwas höhere Löhne zahlen, um einen Ausgleich zu schaffen mit der verteuerten Lebenshaltung? Dazu soll die Erneuerung der Tarifverträge benutzt werden, die im Frühjahr in vielen Berufen stattgefunden sollte. Aber da müssen wir beobachten, daß die Unternehmer in allen beteiligten Gewerben die Mühen zum Kampfe treiben. Es besteht offenbar bei ihnen wenig Reue, den berechtigten Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen. Da bleibt auch uns nichts anderes übrig, als Kampfstellung zu nehmen, unsere Reihen zu stärken und die Kriegskassen zu füllen, um den Kampf mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen zu können. Alle diese Dinge beschäftigen schon jetzt die Organisationen der Arbeiter: sie spielen auch hinein in das Leben des einzelnen. Kann da die Botschaft: Friede auf Erden! in den Herzen der Arbeiter einen freudigen Widerhall wecken?

Ernit sind deshalb die Betrachtungen, die dieses Weihnachtsfest in uns auslöst. Uns erinnert für uns Gewerksvereiner, da wir am 30. Dezem-

ber einen bedeutamen Gedenktag feiern. Würde doch der Begründer und langjährige Führer unserer Gesamtorganisation, unser unergieblicher Dr. Max Sirich, seinen 80. Geburtstag begehen. Da müssen wir alle, die wir von den Grundansätzen der Deutschen Gewerksvereine durchdrungen sind, uns das heilige Gelübnis ablegen, unsere besten Kräfte daran zu setzen, um die Ideen unseres vereinigten Annahms zu verwirklichen. Und gerade die Friedensidee ist es gewesen, für die Dr. Max Sirich sein Leben lang getrebt hat. Auf zahlreichen internationalen Kongressen ist er mit Eifer und Vereidamkeit dafür eingetreten, daß Streitigkeiten zwischen den Völkern durch internationale Schiedsgerichte beigelegt werden sollten. Aber auch für das Wirtschaftsleben ist er der Träger des Friedensgedankens gewesen. Die Deutschen Gewerksvereine, das Lebenswerk von Dr. Max Sirich, sind grundsätzliche Gegner des Klassenkampfes. Wohl streben auch sie mit aller Energie danach, die Lage ihrer Mitglieder nicht nur, sondern der Arbeiter überhaupt zu verbessern. Sie wünschen jedoch diese Verbesserung möglichst herbeizuführen auf dem Wege friedlicher Verständigung zwischen Kapital und Arbeit. Der Kampf ist ihnen nicht der Zweck, sondern nur Mittel zum Zweck, und zwar das alleräußerste. Die Deutschen Gewerksvereine treten deswegen ein für Errichtung von schiedsrichterlichen Instanzen, für Einigungsämtern und ähnliche Einrichtungen, die dem sozialen Frieden dienen. Sie sind es auch, die zuerst den Tarifgedanken propagiert haben, weil dadurch der wirtschaftliche Kampf wenigstens für mehrere Jahre ausgeschaltet wird.

Und wie sieht es in der Arbeiterbewegung aus? Unsere Organisation hat seit ihrer Begründung die politische und religiöse Neutralität hochgehalten; sie wollte nicht die Arbeiterchaft zerreißend und zerstückelnd lassen. Jeder ist in den Deutschen Gewerksvereinen willkommen, der die Menschen mit emporsühren will zu einer höheren Kultur, gleichviel, welcher politischen Partei oder welcher Konfession er angehört. Nur auf diesem Wege ist es möglich, die heftigen Kämpfe, die leider die deutsche Arbeiterchaft arbeitslos, zu befeitigen und die einheitliche Arbeiterbewegung zu fördern, die allein imstande ist, dem geschlossenen Unternehmertum gegenüber die Rechte der Arbeiter wirksam zu vertreten.

So wie die Deutschen Gewerksvereine an ihren fundamentalen Grundsätzen unentwegt bisher festgehalten haben, ohne deswegen zu verärrnen, sich den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen, so wird gerade dieses Weihnachtsfest in uns die Ueberzeugung festigen, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden, und unsern Willen stärken zu diesem als richtig erkannten Wege vorwärts zu schreiben. Wir wollen hinausgehen unter die Unorganisierten und unter ihnen das Friedensevangelium der Deutschen Gewerksvereine verbreiten. Damit handeln wir auch im Sinne des Stifters der christlichen Religion, dessen Geburtstag durch das Weihnachtsfest gefeiert wird. Seine Lehre ging vor allem dahin, daß man dem Verdängten helfen, den Unterdrückten aufrichten soll. Ist das nicht auch das Streben der Deutschen Gewerksvereine, die den Armen fort und fort zuzuhelfen, daß sie sich unter ihrem abirmenden Banner in Gemeinschaft mit ihren Verursachern zusammenfinden sollen, daß sie gemeindefählich ihr hartes Los tragen und es durch die Gemeindefähigkeit erträglich gestalten sollen? Wollen wir nicht den Gedanken der Solidarität, der die Selbsthülfe zurückdrängt und einzig und allein das Wohl der Gesamtheit zu fördern bemüht ist? Sollen wir trenn an diesen

Grundsätzen fest! Tragen wir unsere Ideen in immer weitere Kreise hinein und suchen wir unermülich neue Anhänger für uns zu sammeln! Damit handeln wir im Sinne der Friedensbotschaft, die trotz Kriegsgetimmel und Kriegsgefahr in unser Herz gedrungen ist. Nutzen wir auch die Weihnachtsfeiertage gut aus für die Agitation; denn jede Gelegenheit müssen wir wahrnehmen zur Stärkung unserer Organisation. Wer seine Pflicht und Schuldigkeit auch nach dieser Richtung hin getan hat, der wird auch in diesem Jahre erit die richtige Weihnachtsstimmung und Festesfreude empfinden.

Man hat die Deutschen Gewerksvereine häufig verglichen mit einer großen Familie, die über das weite Deutsche Reich verbreitet ist. Wie passend dieser Vergleich ist, das zeigt gerade die Art und Weise, wie bei uns in den einzelnen Orten das Weihnachtsfest gefeiert wird, wo alles darauf bedacht ist, dem andern Liebes und Gutes zu erweisen. Dieser schöne Brauch ist kein Zufall; er entspricht dem innersten Wesen unserer Organisation. Für sie wollen wir kämpfen im besten Sinne des Wortes. Durch unermüliche Aufklärungs- und Bildungsarbeit wollen wir uns bemühen, alle Arbeiter unter ihren Fahnen zu sammeln. Das heißt wahre Friedensarbeit leisten, die uns zu einer höheren Kultur emporsühren wird. Sollen wir so die Weihnachtsbotschaft auf, dann werden wir das Beste zur Erfüllung des Wortes beitragen:
Friede auf Erden!

Die Versicherungsbehörden nach der Reichsversicherungsordnung für Württemberg.

Das Regierungsblatt für das Königreich Württemberg hat unter dem 14. November eine Verfügung des königlichen Ministeriums des Innern vom 26. Oktober bekannt gegeben, in welcher u. a. folgendes bestimmt wird:

Zum 1. Januar 1913 wird bei jedem Oberamt eine Abteilung für Arbeiterversicherung errichtet, welche das Versicherungsamt im Sinne der Reichsversicherungsordnung bedeutet. Für den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart sowie für das gleichnamige Oberamt wird ein gemeinsames Versicherungsamt geschaffen. Die bisherige Versicherungsanstalt für Württemberg fällt zu gleicher Zeit aus. An seine Stelle tritt das Oberverwaltungsamt, welches seinen Sitz in Stuttgart hat und allen Versicherungsämtern in Württemberg übergeordnet ist. Außerhalb seines Sitzes wird je eine Spruchkammer in Heutlingen, Ellwangen und Ulm errichtet, wo schon vorher ebenso wie in Stuttgart ein Schiedsgericht für Arbeiterversicherung bestand. Das Oberverwaltungsamt bzw. seine Spruchkammern sind von nun an diejenigen Stellen, bei welchen, anstatt an die Schiedsgerichte, Berufung in allen Zweigen der Arbeiterversicherung eingelegt werden kann.

Der Spruchkammer in Heutlingen werden folgende Bezirke der Versicherungsämter zugeteilt: Balingen, Freudenstadt, Dorb, Nagold, Oberndorf, Heutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach. Der Spruchkammer in Ellwangen: Aalen, Bafnang, Crailsheim, Ellwangen, Gaildorf, Gerabronn, Gmünd, Hall, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim, Neresheim, Cebringen, Echnordorf, Weinsberg und Weilsheim. Der Spruchkammer in Ulm: Aiberach, Blaubeuren, Ebingen, Geislingen, Lauzheim, Lentfrick, Mümmingen, Ravensburg, Wiedlingen, Saulgau, Tettnang, Ulm, Waldsee und Wangen i. Allg.

Das Oberversicherungsamt untersteht der Dienstaufsicht des Ministeriums des Innern. Die Zahl der Beisitzer soll im ganzen 240 betragen; davon entfallen je 40 auf die einzelnen Spruchkammern. Mindestens ein Viertel der Beisitzer des Oberversicherungsamts und der Spruchkammern soll aus der Landwirtschaft entnommen werden. Die Beisitzer der bisherigen Schiedsgerichte sind als Beisitzer am Oberversicherungsamt solange zuzuziehen, bis die auf Grund der Reichsversicherungsordnung gewählten Beisitzer ihr Amt antreten.

Der Ortsvorsteher oder der besondere Beamte der Gemeinde, der die Geschäfte der Reichsversicherungsordnung wahrzunehmen hat, ist die Ortsbehörde für Arbeiterversicherung. Das war bisher auch so. Für jeden Oberamtsbezirk ist eine allgemeine Ortskrankenkasse zu errichten. Landkrankenstellen gibt es nicht. Ausnahmen kann das Oberversicherungsamt zulassen. Bei Kapitalabfindungen in Unfallfällen hat das Versicherungsamt, bevor es sich hierzu äußert, den unterstützungspflichtigen Armenverband und die Ortsbehörde für Arbeiterversicherung am Orte des Verletzten zu hören.

Es sind dies nur einige der wichtigsten Bestimmungen, die aber untern Kollegen, die es angeht, zur dringenden Beachtung empfohlen werden.

Carl Fuhs - Cassinatt.

Die Finanzen der englischen Gewerksvereine im Jahre 1912.

Die Arbeiterabteilung des englischen Handelsamtes veröffentlichte jochen ihren statistischen Bericht über Einnahmen und Ausgaben der Trade Unions. Wie üblich sind nur die 100 größten Gewerksvereine in diese Statistik einbezogen, da die übrigen zu leicht dem Auflösungsprozess ausgesetzt sind, als daß sie den Fortschritt der Gewerksvereinsfinanzen mit darstellen könnten.

Diese 100 Organisationen hatten im Jahre 1911 eine Mitgliederzahl von 1 816 506 oder 60% Prozent der Mitglieder sämtlicher Organisationen. Im Jahre vorher betrug die Mitgliederzahl nur 1 469 320. Der Zuwachs in dem einen Jahre war um fast 38 Prozent größer, als der von 1909 bis 1910. Infolgedessen war auch die Gesamteinnahme der Unions die höchste, jemals erreichte. Auf der anderen Seite verminderten sich dadurch aber die Einnahmen, Ausgaben und das Vermögen pro Kopf der Mitglieder. Die Gesamteinnahmen betragen 58 735 080 Mk., die Ausgaben 50 044 340 Mk., das Vermögen am Ende des Jahres 111 413 800 Mk. Dies macht pro Kopf der Mitglieder: Einnahmen 32,33 Mk., Ausgaben 27,54 Mk., Vermögen 61,33 Mk. Die Ausgaben setzten sich zusammen aus Streikunterstützung 6 372 020 Mk., Arbeitslosenunterstützung 12 279 360 Mk., andere Unterstühtungen 23 091 880 Mk., Verwaltungskosten und Verschiedenes 11 516 780 Mk. Außergewöhnlich hohe Summen an Streikunterstützung wurden im Berichtsjahre von den Unions im Buchdruckergewerbe, den Transport- und Textilindustrien ausgezahlt, während dieser Ausgabenposten bei den Metallarbeitern und Schiffbauern eine beträchtliche Verminderung erfuhr, ebenso bei den Bergarbeitern. Es muß hierbei jedoch bemerkt werden, daß für eine der größten Bergarbeiter-Organisationen, die South Wales Miners Federation Zahlen nicht erhältlich sind, weshalb diese Organisation nicht in die hundert größten Trade Unions aufgenommen werden kann. Diese Organisation allein hat aber über 4 Millionen Mk. an Streikunterstützung im Jahre 1911 ausgezahlt, gegen nur 1 800 000 im Jahre 1910. Die Ausgaben für alle 100 Trade Unions an Streikunterstützung betrug 3,50 Mk. pro Mitglied gegen 4,80 Mk. im Jahre 1910. Der Anteil der Arbeitslosenunterstützung an den Gesamtausgaben war der geringste seit dem Jahre 1900.

Der Rückgang, aus dem die Besserung der Wirtschaftslage erkenntlich ist, findet sich in den Eisenindustrien, Maschinen- und Schiffbau, Baugewerbe und Textilindustrien. Die Ausgaben an Kranken- und Unfallunterstützung betragen pro Mitglied 4,80 Mk., für Altersunterstützung 4,54 Mk., für Begräbnisunterstützung 1,30 Mk., für andere Unterstühtungen 4,75 Mk. Ueberall ist hier ein Rückgang zu verzeichnen, der auf Konto der Mitgliederzunahme zu setzen ist.

Was man in diesem Jahre nicht vergessen darf!

Der 1. Januar 1913 ist wiederum ein wichtiger Zeitpunkt für das Inkrafttreten von Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. Bisher konnte derjenige, der aus einer versicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden war, sich weiter ver-

sichern, indem er innerhalb zwei Jahren mindestens 20 Marken freiwillig flebte. Wenn dies unterlassen war, so konnte man die früheren Ansprüche wieder aufleben lassen, wenn man mindestens 200 Beitragswochen flebte. Vom 1. Januar 1913 tritt darin eine Aenderung ein. Vom 1. Januar 1913 ab braucht zwar derjenige, der unter 40 Jahre in eine versicherungspflichtige Beschäftigung tritt oder seine Beitragsleistung freiwillig erneuert, nur 200 Beitragswochen zurückzulegen, um verlorene Marken wieder aufleben zu lassen. Wer aber 40 bis 60 Jahre alt war, muß, wenn er sich freiwillig weiter versichern will, vorher mindestens 500 Beiträge gelebt haben und noch weitere 500 Beitragsmarken entrichten, um die alten Marken aufleben zu lassen. Ist jemand aber über 60 Jahre alt, so müssen vorher 1000 Marken gelebt worden sein und erneut 200 Beitragswochen zurückgelegt, wenn die alten Marken aufleben sollen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse für diejenigen, die verjümt hatten, innerhalb zwei Jahren vom Ausstellungstage ab die Quittungskarte zu erneuern. Für beide Fälle können die alten Rechte wieder zum Wiederaufleben gebracht werden, wenn die betreffenden Personen sich vor dem 1. Januar 1913 noch eine neue Quittungskarte verschaffen und ebenfalls noch in diesem Jahre mindestens eine Marke fleben. Dadurch können sie sich die alten Marken nutzbar machen, während, wenn sie das Erneuern der Karten und das Fleben der einen Marke unterlassen, sie ihren Anspruch auf eine Rente oder auf Heilbehandlung kaum wieder aufleben lassen können.

Wer dagegen die eine Marke in die neue Karte noch flebt, erhält sich die Anwartschaft, wenn er sich weiter versichert, indert er in je 2 Jahren 20 Marken flebt, wenn es sich um einen Selbstversicherer handelt, also um jemand, der überhaupt nicht versicherungspflichtig, wohl aber versicherungsberchtig war, indem er mindestens 40 Marken in zwei Jahren flebt. In diesem Falle leben die Ansprüche aller geflehten Marken wieder auf, wenn mindestens 200 Marken neu gefleht sind.

Es kann also allen Arbeitern und Arbeiterinnen, die früher Beiträge geleistet haben und deren Karten ungültig geworden sind, nur dringend geraten werden, die eine Marke in diesem Jahre noch zu fleben, weil sie dadurch später in den Besitz einer wesentlich höheren Rente gelangen, vor allen Dingen aber leichter die Anwartschaft einer Rente wiedergewinnen können.

Allgemeine Rundschau.

Dienstag, den 24. Dezember 1912.

Das Inhaltsverzeichnis für den Jahrgang 1912 des „Gewerbverein“ kann wegen der mit dem Weihnachtsest verbundenen technischen Schwierigkeiten erst mit der Nummer 1 des nächsten Jahrgangs verschickt werden. Interessenten, die aus irgend einem Grunde das Abonnement für das I. Quartal 1913 nicht erneuern, erhalten daselbe auf ihren Wunsch nachgeliefert.

Eine erfreuliche Nachricht kommt aus Württemberg. Der Führer unseres württembergischen Eisenbahnerverbandes, Kollege Eugen Roth-Stuttgart, ist bei den soeben stattgehabten Wahlen in den württembergischen Landtag gewählt worden. Er wird sich dort der fortschrittlichen Volkspartei anschließen. Dieser Erfolg wird nicht nur dazu beitragen, das Ansehen unserer Organisation im Schwabenlande zu vermehren, sondern auch der Sache der Arbeiter überhaupt ist damit ein guter Dienst erwiesen. Denn wir sind überzeugt, daß Kollege Roth bei seinen ausgezeichneten Fähigkeiten mit aller Entschiedenheit die Interessen und Rechte der gesamten Arbeiterkassette vertreten wird.

Eine Gesteßvorlage gegen die Schundliteratur ist von der Reichsregierung geplant und wird vielleicht noch in dieser Tagung dem Reichstage zugehen. Zwar ist infolge der vielfach getroffenen Bekämpfungsmassnahmen, die von kommunalen Körperschaften, Vereinen und dergl. ausgehen, ein Rückgang im Vertriebe der Schundliteratur festzustellen. Die Regierung ist indes der Meinung, daß durch reichsgerichtliche Regelung mehr erreicht werden kann und hat sich deswegen an die Bundesregierung gewandt, deren Äußerungen in der Mehrheit ebenfalls dahin gingen, daß wohl ein schärferes Einschreiten erwünscht erscheine, aber doch erhebliche gesetzgeberische Schwierigkeiten zu über-

winden seien. Diese lägen auch in einer genauen Begrenzung des Begriffs Schundliteratur. Im besonderen wurde in den Antworten der Bundesregierungen darauf hingewiesen, daß ein gesetzgeberisches Vorgehen durch Abänderung der Gewerbeordnung zu befürworten sei, wonach die Kolportage derartiger literarischer Erzeugnisse auch innerhalb des Wohnortes verboten wird. Ebenso wurde die Beschlagnahme derartiger im Wege des Kolportagehandels vertriebener Druckfachen für unwirtschaftlich erachtet, und ferner sollten die Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen eine Verschärfung erfahren.

Dem Vorschlage, ein Sachverständigenkollegium nach dem Muster anderer Staaten einzurichten, soll leider bei der reichsgerichtlichen Regelung nicht Folge gegeben werden. Immerhin ist es erfreulich, daß die Reichsregierung überhaupt der Schundliteratur energisch zuleibe gehen will.

Die Tarifverhandlungen für das Holz-, Bau- und Malergewerbe werden gleich am Anfang des neuen Jahres fortgesetzt werden. In der Holzindustrie sind die bisherigen Verhandlungen ergebnislos verlaufen. Die Arbeitgeber werden kurz nach Weihnachten erst noch eine Städtekonferenz abhalten, die dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes Informationen für die weiteren Beratungen geben wird. Die Verhandlungen zwischen den Hauptvorständen der beiden Parteien werden dann in der ersten Hälfte des Januar wieder aufgenommen werden.

Die zentralen Tarif-Verhandlungen im Baugewerbe beginnen schon am 29. Dezember. Sie finden diesmal im Rathaus zu München unter dem Vorsitz des dortigen Gewerbegerichtsdirektors Dr. Brenner statt.

Im Malergewerbe sind mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse der Herren Unparteiischen die für den 3. Januar in Aussicht genommenen Tarifverhandlungen auf den 8. Januar verschoben worden.

Wir wollen nur wünschen, daß auf beiden Seiten jowiel soziale Einigkeit vorhanden ist, daß es gelingt, die Beratungen zu einem ergebnisreichen Ende zu führen und damit das deutsche Wirtschaftsleben vor Kämpfen zu bewahren, deren Folgen vorläufig noch gar nicht abzusehen wären.

Das „Sächs. Evang. Arbeiterblatt“, das Organ für den Landesverband evangelisch-nationaler Arbeitervereine im Königreich Sachsen, weist in einem Eingangsartikel in der letzten Nummer es energisch zurück, daß wir den Pastor Richter als den ehemaligen Führer der evangelischen Arbeitervereine in Sachsen bezeichnet haben. Wir nehmen davon gern Kenntnis und bemerken ausdrücklich, daß es uns natürlich ganz fern gelegen hat, den evangelischen Arbeitervereinen in Sachsen damit irgendwie zuzusetzen. Wir glauben zu dieser Annahme nur deswegen berechtigt zu sein, weil Pastor Richter doch zweifellos sich um diese Arbeitervereine viel gekümmert hat. Im übrigen scheint der Verfasser jener Notiz in der Beurteilung des Herrn Pastor Richter mit uns völlig einig zu sein, denn er führt unsere Ansichten ohne jeden Zusatz an, worin doch wohl eine Anerkennung des von uns Gesagten zu erblicken ist.

Arbeiterbewegung. Die Situation im Saargebiet ist noch immer nicht völlig geklärt. Die französische Verwaltung hat erklärt, daß sie die Massenkundigungen der Arbeiter nicht annehme, sondern die persönliche Kündigung verlange. In dessen ist dieses Moment nicht ausschlaggebend für die Bewegung. Es kommt vor allen Dingen darauf an, wie sich die katholischen Facharbeiter zu dem angekündigten Streik stellen. Im allgemeinen verhalten sie sich ablehnend. Hier und da aber haben sie auch ihre Bereitwilligkeit für den Streik zu erkennen gegeben. — Auf der „Union-gieberei zu Königsberg i. Pr.“ dauert die Aussperrung noch immer fort. Die Organisationen der Arbeiter haben sich von neuem an das Gewerbegericht gewandt und erücht, die Unternehmer zu Verhandlungen aufzufordern. Die Arbeiter hatten dabei ihre ursprünglichen Forderungen ermahnt. Trotzdem haben die Unternehmer jede Vermittlung abgelehnt, sodas der Kampf weitergeht. — Auf der Germania werft in Kiel hatten 3000 Arbeiter die Arbeit eingestellt, weil sie mit den zur Wahrung der allgemeinen Sicherheit und Ordnung getroffenen Kontrolleneinrichtungen der Betriebsleitung nicht einverstanden sind. Nach beruhigenden Erklärungen der Direktion haben sie die Arbeit wieder aufgenommen. — In Forst i. R. haben die in den Maschinenfabriken beschäftigten Metallarbeiter eine erfolg-

reiche Bewegung beendet, die ihnen eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine Regelung der Ueberstundenlöhne brachte. Nur in einem Betriebe konnten die Forderungen der Arbeiter bisher noch nicht durchgesetzt werden, weil ein bis zum 15. Februar n. J. gültiger Tarif läuft. — Im Dache der Gewerbe zu Berlin ist die Ruhe immer noch nicht eingetreten, da die Unternehmer die durch den unglücklichen Streik geschaffene Situation zur Maßregelung der Arbeiter benutzen. Auch eine gelbe Organisation ist man zu gründen im Begriff. — Auf der Braunkohlengrube „Glückauf“ in Lichterow b. Görlitz ist ein Teil der Belegschaft wegen eines ungerechtfertigten Lohnabzuges in den Ausstand getreten. — Der Streik der Spinner in der „Vorwärts“-Spinnerei in Braukowde ist beendet. Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben ihre Tätigkeit bedingungslos wieder aufgenommen. — Auch bei der Firma Zweering u. Co. in Zbberen haben die Arbeiter den Streik abgebrochen. Damit ist die Gefahr einer allgemeinen Textilarbeiterauspöherung im Münsterlande beseitigt.

In England geben Gerichte, daß die Seeleute zum 1. Januar Lohnforderungen stellen und in den Generalstreik eintreten wollen, wenn dieselben abgelehnt werden. In Reedereikreisen legt man, wie es heißt, der Ankündigung keine Bedeutung bei.

Einigen heftigen Vorstoß gegen die Deutschen Gewerkschaften haben die katholischen Arbeitervereine der Diözese Baderborn auf ihrem am 15. Dezember in Llnna i. W. stattgehabten Verbandstage unternommen. Nach Erledigung aller andern Angelegenheiten gelangte folgender Antrag des katholischen Arbeitervereins Samml.-Züd einstimmig zur Annahme:

„Mitglieder der Kirch.-Dunderschen Gewerkschaften können nicht Mitglieder der katholischen Arbeitervereine sein. Falls solche im Verein sind, ist ihnen seitens des Vorstandes sofortige Ausspöherung über die religionsfeindliche Stellung der Kirch.-Dunderschen Gewerkschaften zu geben und ihnen eine Frist von vier Wochen zu stellen. Innerhalb dieser Zeit müssen sie entweder dort austreten, andernfalls der Ausspöherung erfolgt.“

Wenn in diesem Antrage von einer religionsfeindlichen Stellung unserer Organisation die Rede ist, so ist dies eine dreiste Unwahrheit. Die Deutschen Gewerkschaften haben nicht nur durch ihr Programm festgelegt, daß sie die religiöse Neutralität hochhalten, sondern sie handeln auch danach. Noch niemals ist in einem Gewerkschaften das religiöse Gefühl der Mitglieder, welcher Konfession sie auch angehören, verletzt worden. Wenn hier und da mal ein einzelner gegen den Grundsatz der Neutralität verstoßen hat, so ist seitens der Leitung dies noch stets gemäßigilligt worden. Eine Organisation darf man für Verstoße einzelner nicht verantwortlich machen, wenn man auch nur einen Funken Gerechtigkeitsgefühl besitzt. Daran aber scheint es leider gerade bei denen am meisten zu fehlen, die das Wort Religion stets im Munde führen.

Im übrigen ist die Unduldsamkeit, die aus jenem Beschluß spricht, uns ja nichts Neues. Derartige Anträge sind schon öfter auf Bezirksstagen katholischer Arbeiter geftakt worden, ohne daß man damit unsere Bewegung hat aufhalten können. Auch trotz des Unnaer Beschlusses werden wir weiter kommen. Wie kann man es aber über sich gewinnen, obgleich man sich für streng religiös hält, einen Mann, der vielleicht ein Weichenalter oder noch länger einer Organisation angehört und sich dort Rechte erworben hat, zu zwingen, aus dieser Vereinigung auszutreten, in der er sich wohl gefühlt hat und sein religiöses Gefühl niemals auch nur im geringsten beeinträchtigt worden ist. Daraus spricht keine wahre Religiosität, sondern religiöse Heuchelei.

Bejonnene und überzeugungstreue Männer werden sich deshalb durch solche und ähnliche Beschlüsse nicht im geringsten beeinflussen lassen. Sie werden nach wie vor zu unierer Fahne halten und lieber die Mitglieberschaft im katholischen Arbeiterverein opfern. Die christlichen Gewerkschaften aber, denen man durch solche Beschlüsse mit Gewalt die Mitglieder zutreiben will, werden keine allzugroßen Vorteile haben. Ihr Auf kann durch solche Bundesgenossenschaft nur geschädigt werden.

Die gelben Gewerkschaften rühmen sich in letzter Zeit ihres starken Wachstums und geben Zahlen an, denen man es auf den ersten Blick ansieht, daß sie übertrieben sind. Im Gegenteil, an manden Orten hat die gelbe Bewegung zweifellos ihren Höhepunkt bereits überschritten. Das sieht man namentlich in Augsburg, der Wiege der gelben Organisation in Deutschland. Wir haben bereits mitgeteilt, wie kläglich die Gelben bei der dortigen Ge-

werkegerichtswahl abge schnitten haben. Auch die Zahl der Mitglieder des gelben Vereins der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg weist einen steten Rückgang auf. 1909 verlor er 54, 1910 82, 1911 21 Mitglieder. Während er 1908 noch 2546 Mitglieder aufwies, waren es 1911 nur noch 2389, also 157 weniger. Dabei muß man bedenken, daß in demselben Zeitraum die Arbeiterzahl in der Maschinenfabrik sich von 3300 auf 4700 erhöht hat. Also trotz des erweiterten Agitationsgebietes eine Verringerung der Mitgliederzahl!

Wir sind fest überzeugt, daß auch an andern Orten die Arbeiter nach und nach erkennen, wie schwer sie sich an sich selbst und ihren Familien verjüngen, wenn sie einer gelben Organisation angehören. Auch dafür ist die Maschinenfabrik Augsburg ein drastischer Beweis. Sind doch, solange die Gelben dort existieren, die Affordpreise ganz erheblich reduziert worden. Das konnte man der Arbeiterzahl nur bieten, wo die Gelben stark vertreten sind, die es ablehnen, aus eigener Kraft ihre Arbeitsverhältnisse zu verbessern, dabei aber nicht mucken dürfen, wenn Verschlechterungen vorgenommen werden.

Ein originelles Mittel zur Bekämpfung der Leutenot auf dem Lande hat der bekannte Bündlerführer Freiherr v. Wangenheim entdeckt und in der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte zu Königsberg in Vorschlag gebracht. Er will Landarbeiter-Sparkassen gründen, in die für jeden Arbeiter von 14. Lebensjahre ab jede Woche 50 Pfg. gezahlt werden sollen. Der Betrag, zu dem auch die Gutsbesitzer einen Teil beitragen sollen, bis zum 30. oder 40. Lebensjahre sollen die Erbsparnisse festgelegt werden. Wenn jemand vorher fortzieht, so sollen die eingezahlten Gelder der Kasse anheimfallen.

Es ist selbstverständlich ausgemacht, daß eine solche Sparrichtung die Genehmigung der Behörden erhält. Aber wundern muß man sich über die Unberücksichtigung dieses Agrarieres, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. An sich ist es ja ganz gut, wenn man jemanden zur Sparsamkeit anhält. Aber diese Sparsamkeit muß freiwillig sein; ein Zwang darf auf keinen Fall ausgeübt werden. Insbesondere hier handelt es sich ja gar nicht um die Förderung des Spartriebes, sondern es kommt nur darauf an, den Arbeiter an die Scholle zu fesseln. Man will es ihm unmöglich machen, gegebenenfalls in die Stadt abzuwandern. Das Verbot der Freizügigkeit, das man auf andere Weise nicht erreichen kann, will man hier auf einem Umwege herbeiführen. Der ganze Vorschlag erinnert lebhaft an die Gründung von Sparvereinen in größeren industriellen Unternehmungen, wo man auf diese Weise Gelbe züchtet. Ein Glück, daß aus dem Plane des Herrn v. Wangenheim nichts werden wird, weil auch die Landarbeiter, so abhängig sie auch sind, sich derartige Lohnabzüge sicherlich nicht gefallen lassen werden.

Keine Ehemüdigkeit. Bei den lebhaften Erörterungen der letzten Zeit über den Geburtenrückgang im deutschen Volke spielte auch die vielfach behauptete „Ehemüdigkeit“ eine besondere Rolle. Demgegenüber wissen, wie wir der „Siffte“ entnehmen, die Ergebnisse der letzten Volkszählung von 1910 das Gegenteil zunehmender Ehemüdigkeit festzustellen. Die Zahl der Verheirateten ist stärker gewachsen als die der Ledigen und der Verwitweten. Seit der Zählung vom Jahre 1900 sind die Ledigen um 13,69 v. S., die Verheirateten um 18,56 v. S. und die Verwitweten und Geschiedenen um 10,27 v. S. gewachsen. Schließt man die Personen unter 15 Jahren aus, so waren die Anteile der vier Familienstände an der erwachsenen Bevölkerung

	am 1. Dez. 1900:	am 1. Dez. 1910
Ledige	37,99 v. S.	37,37 v. S.
Verheiratete	53,18 „ „	54,25 „ „
Verwitwete	8,58 „ „	8,06 „ „
Geschiedene	0,25 „ „	0,32 „ „

Im Vergleich zur gesamten Bevölkerung hat die Zahl der Verheirateten seit Gründung des Reichs um mehr als 2 v. S. zugenommen. Der Anteil der Verheirateten an der Gesamtbevölkerung war

im Jahre 1871	gleich 33,54 v. S.
„ „ 1880	33,99 „ „
„ „ 1890	33,93 „ „
„ „ 1900	34,76 „ „
und „ „ 1910	35,78 „ „

Ueber die russische Fabrikinspektion im Jahre 1911 teilt Dr. phil. Elisabeth Gorowik-Moskau interessante Zahlen mit. Der Aufsicht der Beamten unterstanden danach 16 000 Betriebe mit 2 051 198 Arbeitern. Revidiert wurden 13 805 Be-

triebe oder 83,1 Proz. In allen Industriegebieten wurde eine Zunahme sowohl der Betriebe als auch der Arbeiter beobachtet, nur in dem Gebiete von Daku, dem Zentrum der Petroleumgewinnung, ist eine Verminderung der Arbeiterzahl um 2819 zu verzeichnen. Was das Alter und das Geschlecht der Arbeiter betrifft, so waren männliche erwachsene Arbeiter 1 284 531 beschäftigt, erwachsene Arbeiterinnen 545 865. Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren waren 191 976 tätig, und zwar 112 065 männliche und 79 911 weibliche. Auch 28 826 Kinder im Alter von 12 bis 15 Jahren waren in den Fabriken beschäftigt, von denen 16 325 männlichen und 12 501 weiblichen Geschlechts waren. Die Zahl der Kinder hat im Berichtsjahre einen Zuwachs von 8,5 Proz. erfahren, was namentlich auf ihre größere Heranziehung für die Textilindustrie zurückzuführen ist. Auch die Frauenarbeit weist eine erhebliche Zunahme auf.

Beschwerden wurden 25 991 von 108 048 Arbeitern eingereicht. Sie betrafen meistens den Arbeitslohn. Arbeitgeber bewerteten sich 765 mal, meistens über das Fortgehen der Arbeiter ohne Einhaltung der Kündigungsfrist. Gelebesüberretungen wurden von den Fabrikinspektoren 18 540 festgestellt. Strafgebühren wurden den Arbeitern in 3 653 729 Fällen von den Arbeitgebern auferlegt in Höhe von 605 314 Rubel. (1 Rubel = 2,16 Mk.). Streiks fanden im Jahre 1911 im ganzen 466 statt, die 105 110 Arbeiter betrafen und den Verlust von 791 053 Arbeitstagen zur Folge hatten. Die meisten Streiks weist die Metallindustrie auf; dann folgt die Baumwollindustrie, die Bearbeitung der Mineralien, die Wollindustrie und die Papierindustrie. Auch über die Höhe des Arbeitslohnes finden sich hier und da in den Berichten einige Angaben. Im Bezirke St. Petersburg betrug danach der jährliche Arbeitslohn 316, in Warschau 307, in Charkow 268, an der Wolga 216, in Moskau 213 und in Kiew 191 Rubel. Im Durchschnitt belief sich der Jahresverdienst auf 251 Rubel, was gegen das Vorjahr eine Erhöhung um 7 Rubel bedeutet. Auch gegen frühere Zeiträume hat sich der Jahresarbeitslohn verbessert. In Anbetracht der enormen Teuerung der Lebensmittel ist aber auch in Rußland der wirkliche Arbeitslohn jetzt niedriger als früher.

Freie Hochschule Berlin. Das neue Programm der Freien Hochschule ist soeben erschienen. Mit seinen 137 Vortragsreihen, die in den Abendstunden von 7 bis 10 Uhr stattfinden, wendet es sich wieder an alle Kreise der Bürgerschaft Groß-Berlins, die ein dauernd reges, erhellendes Interesse am Geistesleben unserer Zeit bekunden. Das neue Programm bringt eine Fülle ausgewählter Vortragsreihen. Dem jetzt so weit verbreiteten lebhaften Interesse für die allgemeinen Fragen der Weltanschauung und Philosophie kommen Vorträge und Übungen verschiedenster Richtung entgegen. Zahlreiche Lichtbildervorträge führen in die bildende Kunst alter und neuer Zeit ein; die großen Meister der Musik, Beethoven und Wagner, werden eingehend behandelt; die deutsche Literatur wie auch die literarischen Strömungen des Auslandes finden eine mehrfache Darstellung; mannigfache Sprachkurse vermitteln in eigenartiger Methode die Kenntnis der fremden Sprachen. Kurze über Volkswirtschaft, Staats- und Rechtslehre suchen die so notwendigen Kenntnisse auf diesen wichtigen Gebieten zu geben; naturwissenschaftliche, medizinische, mathematische, technische Kurse erfüllen ein allgemeines wie auch besonders praktisches Interesse. Neu aufgenommen sind die Sandelwissenschaften, soweit sie für jedermann von Bedeutung sind. Eine besondere Pflege finden Geographie, Geomatikunde, Vorgechichte in Kurien, die zum Teil mit Sonntagsausflügen verbunden sind. Auch Gebiete, wie Vortragskunst, Zeichnen, Stenographie, Schach, sind vertreten. Besonderes Interesse verdient auch ein Vortrag über den „Kinematograph als Wiedergeburt der Pantomime“, der in der Kammerlichtspielen am Potsdamer Platz stattfindet. — Ausführliche Programme sind, wie bisher, kostenlos in allen öffentlichen Bibliotheken und Leihhallen, in sämtlichen Filialen von Voer u. Wolf sowie in unserem Verbandsbureau zu haben.

Wie früher, so glauben wir auch diesmal die Verbandskollegen von Groß-Berlin auf diese Veranstaltungen aufmerksam machen zu müssen. Vor allen Dingen aber muß es jetzt unsere Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß die von der Humboldt-Akademie veranstalteten Arbeiterkurse recht zahlreich besucht werden. Die Ortsvereine sind darüber durch besondere Rundschreiben unterrichtet. Die Ausschüsse müssen immer wieder zur Beteiligung auffordern und bis zum 13. Januar die Meldungen beim Verbandsbureau einreichen.

Gewerkvereins-Teil.

8 Neubadenleben. Bei den letzten Stadtberathungen ist es uns gelungen, unsern Kollegen Heinrich Wallbraun vom Ortsverein der Schuhmacher und Lederarbeiter durchzubringen. Er hat damit den Sieg über die „Genossen“ davon getragen, die zwei Sige verloren haben. Darüber herrscht natürlich helle Wut im roten Lager, und kein Mittel ist den Herren schlecht genug, um sich an unsern Kollegen zu rächen. In den Fabriken, wo sie die Mehrheit haben, drangsalierten sie unsere Kollegen aufs schlimmste. Die Milchhändler und kleinen Geschäftsleute, die nicht sozialdemokratisch gewählt haben, werden boykottiert. Selbst in den Konsumvereinen wird mit allen möglichen Mitteln gegen die Verkäuferinnen vorgegangen, deren Väter bürgerlich gewählt haben. Am meisten hatte unser Kollege Wolf zu leiden, der am Tage der Wahl Schleppeidienste geleistet hat. Derselbe ist von Verbändlern mehrfach tödlich bedroht worden. Wenn die „Genossen“ glauben, daß sie auf diese Weise uns „befahren“ werden, so befinden sie sich auf dem Holzwege. Wir haben erkannt, daß unsere Handlungsweise die allein richtige ist, und werden auch für die Zukunft unsere Schuldigkeit so tun, wie es das Interesse der Arbeiter und das Ansehen unserer Organisation erfordert.

8 Nürnberg. Vor einem Jahre etwa gab eine hier abgehaltene Konferenz der nordbayerischen „freien“ Gewerkschaftskartelle die Parole aus, daß die gegnerischen Organisationen noch schärfer bekämpft werden müßten als bisher. Man muß es den „Genossen“ lassen, daß sie dieser Aufforderung wenigstens hier am Orte prompt nachkommen; denn es vergeht fast keine Woche, ohne daß sich die Nürnberger Gerichte mit der sozialdemokratischen Gewaltpolitik zu befassen haben. Ein besonders trauriger Fall wurde vor einigen Wochen vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. In der städtischen Sandgrube am Marienberg trafen sich im Oktober zwei bei den „freien“ Gewerkschaften organisierte Kutscher. Später kam mit seinem Führer der viel ältere Kutscher G. hinzu, der schon seit Jahren Mitglied der Deutschen Gewerkschaft ist. Deshalb hatten die Verbänder einen Doh gegen ihn und benutzten das Zusammentreffen, die ihnen gewordene Bildung zum Ausdruck zu bringen und der Parole der Kartellkonferenz Folge zu leisten. Sie stürzten nämlich ohne Anlaß auf den alten Mann los. Der eine spudte ihm ins Gesicht und verriet ihm gleichzeitig einen Stoh gegen die Brust. Als der Angegriffene sich dagegen wehrte, schlugen die beiden Missethäter mit ihren Eisenkeulen solange auf ihn ein, bis er zusammenstürzte. Der Verletzte mußte von der Arbeitsstelle in das Krankenhaus geschafft werden, wo er eine zeitlang in Lebensgefahr schwebte. Für diese rohe Tat wurde der eine Verbänder, der bei seiner Verhaftung noch Widerstand leistete, zu 3 Jahren, der andere zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Fanatiker haben nun Gelegenheit, über ihre rohe Gewaltpolitik nachzudenken.

Jede Organisationsleitung, die wirklich Arbeiterinteressen vertreten will, muß der Möglichkeit solcher Vorkommnisse schon wegen des Ansehens der Arbeiterschaft entschieden entgegenzutreten. Solange freilich nicht energig dagegen eingeschritten wird, daß man Arbeiter terrorisiert, wenn sie sich da organisieren, wo es ihnen richtig scheint, werden derartige bedauerenswerte Ereignisse sich immer wiederholen.

8 Ulm. Einen sehr erfreulichen Erfolg hat die Gewerkschaftsjade am hiesigen Orte zu verzeichnen. Bei den letzten Bürgerausschuhwahlen wurde der Bezirksleiter des Gewerkschafts der Holzarbeiter, Kollege Barholt, in das Gemeindefollegium gewählt. Dieser Sieg ist um so bemerkenswerter, als dadurch die Liberalen, von denen unser Kollege mit aufgestellt war, einen Sieg gewannen, der also in der Hauptsache auf das Konto der Gewerkschafter zu schreiben ist. An einer energischen Vertretung der Arbeiterinteressen in unserm Stadtparlament wird es Kollege Barholt sicherlich nicht fehlen lassen. Deshalb beglückwünschten wir seine Wahl mit Freuden und wünschen, daß unsere energische Arbeit den Kollegen an andern Orten zur Nachahmung dient.

Verbands-Teil.

Bersammlungen.

Berlin. Diskutierklub der Deutschen Gewerksvereine (G. v. D.). Verbandsbau der Deutschen Gewerksvereine, Greifswalderstr. 221/28. Wegen des Weihnachts- und Neujahrsestes findet die nächste Sitzung erst am Mittwoch, 8. Januar 1913 statt. Gäste willkommen. — **Gewerkschafts-Vereinsrat (G. v. D.).** Jeden Donnerstag, abds. 8-11 Uhr, Leubungsstunde i. Verbandsbau d. Deutschen Gewerksvereine (Grüner Saal). Gäste willk. — **Sonnabend, den 28. Dezember.** **Maschinenbau- und Metallarbeiter II.** Abends 8-10 Uhr, Jahlabend, Frauchstr. 36 a. — **Maschinenbau u. Metallarbeiter XII.** Abends 8-10 Uhr, Generat. der Krankenkasse bei Frau, Buttebergstr. 51. — **Maschinenbau- und Metallarbeiter V.** Abends 8-10 Uhr, Beitragszahlung bei Schumacher, Saltzgerstr. 128. — **Sonntag, den 29. Dezember, vorm.** Heftlich Versammlung für die Mitglieder der Krankenkasse. Delegierten-Wahl zur Generalvers. der Kranken- u. Begräbniskasse. — **Maschinenbau u. Metallarbeiter III.** Vorm. 10 Uhr im Nordwest-Raffino, Alt-Moabit 55-56. Wahl der Abgeordneten zur Generalvers. der Krankenkasse.

Orts- und Regionalverbände.

Bremen (Ortsverband). Jeden 1. Dienstag im Monat, abends 8-10 Uhr, Vertreterversammlung in Burhop's Gesellschaftshaus, Reitenstr.; **Bremen (Diskutierklub).** Jeden Donnerstag abds. 9 Uhr bei Burhop, Reitenstr. 21-28. — **Cothbus (Diskutierklub).** Sitzung jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat bei Hanßen, Sandowstr. 42. — **Deffau. Gewerkschafts-Vereinsrat** jeden Mittwoch, abds. 8-11 Uhr, Leubungsst. i. Vereinsl. „Japan“, Marktstr. — **Düsselhof (Volkswirtschaftsschule).** Jeden Montag, abds. von 9-11 Uhr, Sitzung i. Verbandsbau, Ruffenstr. 29. — **Eberfeld-Barmen (Ortsverband).** Jeden 1. Mittwoch im Monat, abends 8-10 Uhr, Vertreterversammlung bei Roggenkämpfer, Eberf. u. Sülzenstr. u. Erholungstr. 40. — **Frankfurt a. M. (Gewerkschafts-Vereinsrat).** Jeder Freitag von 8-10 Uhr, Leubungsstunde im Vereinslokal, Rückstr. 16. Verbandskollegen heral. willkommen! — **Gelsenkirchen (Ortsverband).** Jeden ersten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr, Ortsverbands-Vertreterversammlung im Vereinslokal von G. Simon, Alter Markt. — **Haaren b. Maastricht.** Jeden dritten Sonnabend im Monat, abends 8-10 Uhr, Diskutierabend bei Ludwig. — **Hamburg (Ortsverb.)** Jeden Dienstag, abds. 8-10 Uhr im Restaurant „Biehoff“, Raugstr. 2. Diskutierabend. — **Hamburg (Gewerkschafts-Vereinsrat).** Jeden Donnerstag, abds. 8-10 Uhr, in Altona, Gimsbühlstr. 48-50. — **Hannover-Linden und Umgegend (Ortsverband).** Monatsvers. der Jugendabdt. am Sonntag nach dem 15. eines

jed. Monats morg. 10 Uhr in Linden bei Herrn Steinmeier. — **Herne in Westf. (Ortsverband).** Jeden 1. Sonntag im Monat vorm. 11 Uhr Vertreterversammlung bei Wittwe Bihl, Ruhe, Herne, gegenüber der evang. Kirche. — **Krefeld. Diskutierabend** jeden 2. Mittwoch bei Hüppe. — **Leipzig (Gewerkschafts-Vereinsrat).** Die Leubungsstunden finden jeden Mittwoch abends 9-11 Uhr im Vereinslokal „Stadt Hannover“, Seeburgstr. 25 statt. Gäste und stimmbegabte Mitglieder sind herzlich willkommen. — **Lippstadt (Ortsverband).** Sonntag, 3. Januar 1913, nachm. 3 Uhr, beim Wirt Summert in Seled. — **Lüdenscheid u. Umgegend (Ortsverband).** Sonntag, 12. Januar 1913, nachm. 3 Uhr Ortsverbands- u. Ortsverbands-Vertreterversammlung bei R. Demmer-Lüdenscheid. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig. — **Milheim-Ruhr.** Jeden zweiten Sonntag im Monat vormittags 10-11 Uhr, Vertreter-Sitzung im Verbandslokal bei Herrn Johann Müller, Sandstraße 38. — **Stettin (Sängerchor d. Gewerksvereine).** Die Leubungsstunden finden jeden Dienstag abds. 8-10 Uhr im Sozialklub, Poststraße 5, statt. Stimmbegabte Kollegen herzlich willk. — **Tege (Diskutierklub für Tege, Voigtswalde u. Reintendorf).** Sitzung jeden Dienstag, abds. 8-10 Uhr bei Kömer, Sallpeferstraße 28, Ecke Schönebergerstraße. — **Thorn (Bäder).** Jeden Sonntag nach dem 1. Ortsvereinsversammlung bei Nicole, Mauerstr. 62. — **Wetzlar a. S. (Sängerabteilung der Gewerksvereine).** Leubungsstunden jeden Dienstag, abends 8-10 Uhr im Vereinslokal „Schweizerhaus“, Schützenstraße. — **Wetzlar (Ortsverband).** Jeden 1. Sonnabend im Monat, Diskutierabend in Hermanns Garten. — **Worms (Ortsverband).** Jeden Dienstag, abends 9-10 Uhr, Singstunde im Verbandslokal „Reintal“.

Literatur.

Der in den Kreisen der Gewerksvereine so beliebte Kalender „Der kleine Wanderer für 1913“ ist erschienen. Der Inhalt des Kalenders ist wieder ein selten reicher. Für Gewerkschafter verdienen neben dem Tagebuch des „kleinen Wanderers“ namentlich die Artikel: „Warum wollen die Liberalen die Erbschaftsteuer?“, „Schwarzarbeiter und Sozialdemokratie“, „Die Wohnungsfrage“, „Liberaler Wackerpolizei“, „Arbeiterversicherung und Schwindel“, „Wer hat Anspruch auf Hinterbliebenenrenten?“, und „Die freiwillige Weiterversicherung bei der künftigen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung“ besonders beachtet zu werden; aber auch der sonstige Inhalt, die Erzählungen, die Gedichte, das humoristische, die hauswirtschaftlichen Notizen usw. werden die Familien der Gewerkschaftermitglieder sehr interessiertieren. Der Kalender ist bei einem Bezuge von mindestens 30 Stück für 10 Pfg. das Stück (der Einzelpreis beträgt 15 Pfg.) zu beziehen durch den Verlag von C. C. Raupbachs Nachf., Hannover i. Schl.

In deutschen Verlage ist erschienen der „Wanderer der Deutschen Gewerksvereine“. Das in handlichem Format dauerhaft gebundene Buch enthält 28 Prologe und 47 Fests- und Tafelbücher zu den verschiedenen Gewerksvereinstesten, sowie die bekanntesten Volks- und Wanderlieder. Es ist 142 Seiten stark und kostet 50 Pfg. Außerdem sind 10 Pfg. Porto einzufügen.

Für Theatervereine ist das „Theater für Gewerksvereine“ bestimmt. Es sind 7 Stücke, die sich zur Aufführung bei Gewerkschaftsfeiern eignen. Der Preis für jedes Stück beträgt 2 Mk.

Anzeigen-Teil.

Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

Frauen, Töchter und Schwestern unserer Mitglieder!

Sehr empfehlenswert ist der Eintritt in die **Frauen-Begräbniskasse** des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Eintrittsgeld 25 Pfg. • Aufnahme vom 15. bis 45. Jahre ohne ärztliche Untersuchung.

Versichertes Begräbnisgeld: 60 Mark, 90 Mark und 120 Mark.

Der Wochenbeitrag beträgt je nach Höhe der gewählten Versicherungssumme und des Beitrittsalters 3 bis 9 Pfg.

Alle Ortskassierer nehmen Anmeldungen entgegen.

Singblätter und Material versendet das Verbandsbureau: Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/28.

Gelsenkirchen (Ortsverband). Durchreisende Verbandskollegen erhalten ein Ortsgeheim von 75 Pfg. beim Kass. Wilhelm Mayer, Burgmannstr. 19.

Saarbrücken (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten 50 Pfennig bei den Ortsvereinskassierern oder im Sekretariat Saarbrücken Neuwieserstr. 42.

FAHNEN

Abzeichen u. sämtl. Vereinsbedarf zu n. billig bei Th. Berkop, Oppeln.

Griehberg (Ortsverband). Die Unterfahngsmarken erhält. durchreisende Gewerkschafterkollegen bei G. Klemm, Markt 2.

Haderberg i. Sachf. Durchreisende, arbeitslose Kollegen erhalten ein Ortsgeheim im Betrage von 75 Pfg. bei dem Kollegen Richard Wenzel, Niedergraben 16.

Ulrich (Fabrik- und Handarbeiter). Durchreisende Gewerkschafterkollegen erhalten Abendbrot, Nachtlogis, Kasse und Frühstück. Verpflegungskarten beim Kassierer C. Clauen, Kolonnenstr. 32.

Potsdam (Ortsverb.) Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Ortsgeheim bei dem Kassierer ihres Ortsvereins.

Jena (Ortsverband). Durchreisende erhalten 75 Pfg. Unterfahng bei Carl Müller, Greifgasse 2, Ecke Oberlaengasse.

Geislingen, Württg. (Ortsverband). Als Ortsverbandsgeheim erhalten durchreisende, arbeitslose Kollegen 50 Pfg. bei G. Sapper, Büstenmacher, Hauptstr. 48.

Hannover-Linden und Umgegend (Ortsverband). Durchreisende Gewerkschafterkollegen aller Berufe erhalten Nachtquartier und Verpflegungskarten hierau b. Albert Pieper, Braustr. 12 11.

Königsberg (Ortsverb.). Durchreisende Gewerkschafterkollegen erhalten ein Ortsgeheim von 1 Mk. beim Ortsverbandskassierenden Fr. Kentner, Nordere Vorstadt 58.

Foson (Ortsverband) gewährt durchreisenden, arbeitslosen Kollegen 75 Pfg. Unterfahng; zu erhalten ist dieselbe bei den Ortsvereinskassierern und bei Friedrich Ehrlich, Berlinerstr. 19.

Zur Anschaffung dringend zu empfehlen:

Das Vereinsrecht für das Deutsche Reich.

Von Karl Goldschmidt.

Ein Leitfaben für die Benutzung des deutschen Vereinsrechts vom 15. Mai 1908.

Preis pro Exemplar für Mitglieder 20 Pfg. 6 Stück kosten 1,00 Mk., 12 Stück 1,80 Mk.

Bei Bestellungen, die an den Verbandskassierer Rudolf Klein, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221/23 zu richten sind, ist der Betrag mitzuführen. Die Bestellung kann auf dem Postanweisungsschablonen erfolgen.